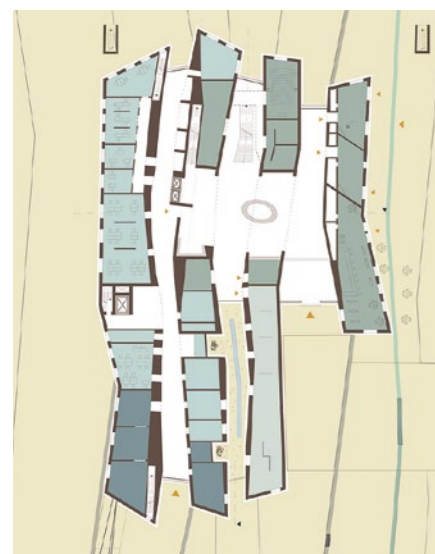


„Es geht um eine würdige, sichere Aufbewahrung der Schätze“

Paul Schröder und Rona Khpalwak über den Wettbewerb für das Afghanische Nationalmuseum in Kabul
Interview: Friederike Meyer

Internationaler Wettbewerb

1. Preis AV62 Arquitectos, Barcelona | 2. Preis Mansilla+Tuñón Arquitectos, Madrid |
3. Preis fs-architekten, Darmstadt | Anerkennungen IAN+ architecture & engineering, Rom | Lawrence and Long Architects, Dublin | Luisa Ferro, Architektin, Italien



3. Preis | Inspiriert von den Gebirgszügen um Kabul ordnen fs-architekten die Museumsräume in langen, parallelen Baukörpern an
Grundriss im Maßstab 1:1500, Luftbild 1:10.000; Abb.: Architekten; www.see.af



Die Einladung nach Kabul erreichte uns kurzfristig. Es ging um eine Pressekonferenz anlässlich der Entscheidung im Wettbewerb für das Afghanische Nationalmuseum und um eine Reise zu den Kulturschätzen des Landes, finanziert von der US-Botschaft. Diese, so wurde betont, werde selbstverständlich für unsere Sicherheit sorgen. Doch dann gab es Schwierigkeiten mit dem Termin. Wir haben stattdessen mit Paul Schröder, dem Inhaber von fs-architekten aus Darmstadt, und seiner Mitarbeiterin Rona Khpalwak gesprochen. Ihr Entwurf erhielt den 3. Preis.

Waren Sie zur Preisverleihung in Kabul?

Rona Khpalwak | Leider nicht. Obwohl ich sehr gern zu diesem Anlass nach Afghanistan gefahren wäre.

Warum haben Sie am Wettbewerb teilgenommen?

Paul Schröder | Ich war 1971 im Rahmen einer Weltreise mit einem Freund vier Wochen in Afghanistan und davon zwei Wochen in Kabul. Wir sind mit einem VW-Bus von Herat bis Kabul und über Bamyan bis nach Mazar-i-Sharif und Balch gereist. Dabei habe ich das Land, die Landschaft und die Afghanen kennen und lieben gelernt. Für mich war der Wettbewerb eine tolle Gelegenheit, nach über vierzig Jahren mit diesem wunderschönen Land wieder in Kontakt zu kommen. Außerdem arbeitet Rona bei mir, ein weiterer guter Grund.

Rona Khpalwak | Für mich war die Teilnahme am Wettbewerb eine Herzensangelegenheit. Ich bin in Kabul geboren und habe dort eine tolle Kindheit gehabt. Ich empfand es als wunderbare Gelegenheit, für meine nun ziemlich zerstörte Heimat etwas Sinnvolles zu planen. Das war schon immer mein Wunsch.

Kennen Sie das Grundstück? Auf dem Luftbild ist ja nicht viel zu sehen.

PS | Das Grundstück liegt ca. 8 km vom Zentrum Kabuls entfernt. König Amanullah Khan wollte in diesem Gebiet ein neues Zentrum für Kabul entstehen lassen. Gegenüber vom Grundstück steht die Ruine des Dar-ul-Aman Palasts, der einst die Residenz des Königs war. Auf dem Wettbewerbsgrundstück befinden sich ein ehemaliges Verwaltungsgebäude des Palastes, das derzeit als Museum genutzt wird, und eine Gartenanlage.

Was wird dort ausgestellt?

PS | Die Sammlung umfasst wertvolle Stücke, die trotz zahlreicher Zerstörungen erhalten geblieben sind. Viele sind über zehntausend Jahre alt. Das heutige Gebiet von Afghanistan war Schauplatz unzähliger Auseinandersetzungen und Eroberungen. Balch im Norden Afghanistans, nahe Mazar-i Sharif, war eine Wiege der iranischen Zivilisation. Es wurde unter anderem von Alexander dem Großen erobert und in der Zeit 329/28 vor Christus von ihm als Hauptquartier genutzt. Außerdem verlief hier die „Seidenstraße“. So sind unter anderem persische, griechische und buddhistische Kunstwerke erhalten.

RK | Vor kurzem ist ein weiteres Objekt in die Sammlung gekommen, und zwar der Stift, mit dem König

Amanullah Khan 1919 die Unabhängigkeitserklärung von Großbritannien unterschrieben hat.

Welche Rolle spielt das Museum für Afghanistan?

PS | Es zeigt die reiche Kultur des Landes und steht für das Bewusstsein, eine Nation zu sein. Afghanistan, das sind ja viele Völker, die erst vor gut hundert Jahren vereint wurden. Deshalb heißt das Motto des Wettbewerbes auch „A nation stays alive, when it's culture stays alive“.

RK | Afghanische Schätze haben einen enormen kulturhistorischen Wert. Viele gelten als vermisst, andere wurden glücklicherweise durch ehemalige Mitarbeiter des Museums in Sicherheit gebracht. Bei dem Museumsneubau geht es zum einen um eine würdige und sichere Aufbewahrung der Schätze und zum anderen um das nationale Bewusstsein der Afghanen. Das Verwaltungsgebäude kann keineswegs dauerhaft als Museum genutzt werden – schon wegen der mangelnden Sicherheit und aus klimatischen Gründen.

Sicherheit und Klima, waren das auch die Herausforderungen beim Entwurf?

PS | Beide Aspekte waren selbstverständliche Grundlage des Konzepts, aber uns ging es in erster Linie um eine Architektur, die sich aus dem Ort entwickelt. Zuerst dachten wir an ein kompaktes Gebäude in Form einer Rose, zu ihr haben die Afghanen einen starken Bezug. Aber dann haben wir das Thema der Berge aufgenommen. Kabul ist umringt von Bergen. Unseren Entwurf verstehen wir auch als hintereinander liegende Gebirgszüge mit Freiräumen dazwischen, die an Gassen oder an einen Basar erinnern. Es geht nicht nur darum, die Kunstschätze auszustellen und zu schützen. Die Afghanen sollen sich mit dem Gebäude identifizieren.



1. Preis | AV 62 Arquitectos konzipieren das Museum aus mehreren parallel angeordneten Ziegeltonnengewölben, deren Außenfläche mit Fliesen belegt ist

In Kabul herrscht ein ähnliches Klima wie in Deutschland, kalte Winter, etwas wärmere Sommer. Die Auslobung hat Nachhaltigkeitsprinzipien und die Verwendung von erneuerbaren Energien gefordert. Ist das überhaupt möglich in Afghanistan?

PS | Die Energieanforderungen, wie sie in Europa angewendet werden, kann man dort nur teilweise umsetzen. Wir können Heizanlagen planen, die mit einheimischen Brennstoffen arbeiten, oder auf eine gute Dämmung der Wände achten. Mit unserem Entwurf wollen wir dem ökologischen Aspekt durch ortsübliche Materialien und Handwerkstechniken Rechnung tragen; bei den verwendeten Tonsteinen und Ziegeln ebenso, wie bei den islamischen Ornamenten an den verglasten Außenflächen.

Wie hätte die Arbeit logistisch funktioniert? Nach Afghanistan steigt man nicht mal eben so ins Flugzeug.

PS | Für den Wettbewerb mussten wir die gesamte Organisation bis zur Fertigstellung beschreiben. Voraussetzung war die Zusammenarbeit mit einem Partnerbüro in Kabul. Wir hatten sechs Besuche vor Ort geplant.

Können Sie einschätzen, welche Rolle Wettbewerbe und Architekten im Land spielen?

RK | Es gibt viele Architekten, die gerne in Afghanistan und für Afghanistan planen würden, die auch das dazugehörige Afghanistanwissen haben. Internationale Wettbewerbe, wie der für das Nationalmuseum, ermöglichen ihnen, sich mit dem Land auseinanderzusetzen, und das verspricht gute Ergebnisse. Afghanistan braucht dringend Bildungsstätten, Kulturbauten und Krankenhäuser – und dafür braucht es gute Architekten und Planer, die sich für den Aufbau des Landes interessieren.



Paul Schröder (2.v.l.) und Rona Khpalwak (rechts) diskutieren mit ihren Kollegen über den Wettbewerbsentwurf für das Afghanische Nationalmuseum.
Foto: fs-architekten

Die US-Botschaft hat den Wettbewerb finanziert. Wie wahrscheinlich ist Ihrer Meinung nach die Umsetzung des Siegerentwurfs?

PS | Wir vermuten, dass der Bau von der US-Botschaft und damit von der amerikanischen Regierung unterstützt wird – was tendenziell eine gute Voraussetzung für die Realisierung ist.

RK | Freunde berichteten mir, dass im gesamten Dar-ul-Aman Gebiet innerhalb des letzten Jahres positive Veränderungen stattgefunden haben. Der Weg zum heutigen Museumsbau und dem umgebenden Areal ist begrünt, die Straßen sind gebaut, kompetentes Personal ermöglicht Führungen. All das lässt darauf hoffen, dass die Planung und die Realisierung eines neuen Nationalmuseums für Afghanistan ernst genommen werden.



2. Preis | Der Vorschlag von Mansilla+Tuñón Arquitectos gleicht einem Cluster aus verschiedenen großen quadratischen Räumen mit jeweils eigenem Dachaufsatz für Licht und Luft

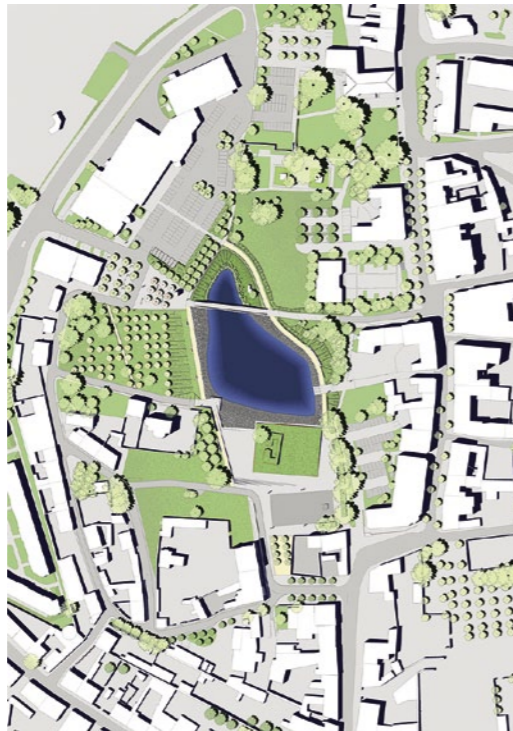
VERGABEWESSEN

Mehr Wettbewerb | Europaseminar der BAK kritisiert Grundsatzproblem

Es sind immer wieder die selben Klagen, wenn es um VOF-Verfahren oder Wettbewerbe geht: Junge oder kleine Büros fühlen sich durch die Teilnahmekriterien ausgeschlossen. Mit diesen aber versuchen sich die Auslober vor zu vielen Teilnehmern zu schützen. Das fatale daran: Die Kriterien entsprechen voll und ganz dem Vergaberecht der EU. Planungsleistungen an Architekten werden nach dem gleichen Gesetz vergeben wie der Kauf von Niederflurbussen oder Schreibtischunterlagen – geistige Leistungen und Produkte werden über einen Kamm geschoren.

Dieses Problem kam wieder einmal auf den Tisch, als es dieses Jahr im Europaseminar der Bundesarchitektenkammer in der Vertretung der Europäischen Kommission in Berlin um das Vergaberecht ging. Seit eineinhalb Jahren wird in Brüssel an einer Novellierung gearbeitet. Doch wie der Bericht von EU-Kommissionsvertreterin Katharina Vierlich-Jürcke deutlich machte, werden die kleinen Änderungen, die dem Parlament aktuell zum Beschluss vorliegen (z.B. Eigenklärungen statt hunderter von Nachweisen), wenig am grundsätzlichen Problem mit der Rechtswirklichkeit ändern. Weil die geforderten quantitativen Eignungskriterien wie Mitarbeiterzahl oder Jahresumsatz von den meisten Büros in Deutschland (85 Prozent haben 3 bis 5 Mitarbeiter) nicht zu erfüllen seien, entstehe eine Monopolisierung des Marktes, die elementaren Grundsätzen des Vergaberechts – so der Chancengleichheit und dem Wettbewerbsprinzip – widerspricht, sagte Thomas Maibaum, Justitiar der Bundesarchitektenkammer. Außerdem schlossen die geforderten Referenzprojekte häufig Newcomer aus. Damit würde das vom Gesetz erwünschte Ideen- und Innovationspotenzial von vornherein eingeschränkt. Wenn es ein Gesetz zulasse, dass seine Anwendung dem eigentlichen Ziel widerspricht, müsse es überarbeitet werden. Das bekräftigte auch Georg Pendl, Vorsitzender der Arbeitsgruppe Architekturwettbewerbe im Europäischen Dachverband der Architekten: Das EU-Vergaberecht gehe auf die Spezifik des Berufsbildes der Architekten nur unzulänglich ein. Europa werde immer mehr zu einem Markt der „intellectual services“. Die Richtlinien müssten den Schwerpunkt der Vergabe in Richtung qualitative Kriterien verschieben, das sei im Sinne der Architekten.

Die Forderungen an die EU-Kommission waren unmissverständlich. Doch bis die „intellectual services“ im EU-Vergaberecht, zu denen etwa auch die Arbeit von Juristen und IT-Experten gehört, eine Sonderbehandlung erfahren, scheint es ein endlos langer Weg durch die Gremien im laufenden Gesetzgebungsverfahren und der sich anschließenden Umsetzung durch die EU-Mitgliedstaaten zu werden. Und selbst danach wird die Vergabe von Architektenleistungen in erster Linie eine Frage der baukulturellen Verantwortung aller Beteiligten bleiben. *FM*



Städtebaupreis 2012 | **Das Konzept von Häfner Jimenez Landschaftsarchitektur macht den See zum Protagonisten der neuen Mitte. Die Steinschüttung toleriert die natürliche Schwankung des Grundwasserstandes. Der Schotter erinnert an kristallines Salz, das einst zum Wohlstand der Stadt und später zum Verlust der Mitte führte. Sitzstufen und Kirschbaumwiesen sind Naherholungsräume für die Bewohner.**
Foto: Hanns Joosten; Plan: Häfner/Jimenez

STASSFURT

Mut zur Mitte | Deutscher Städtebaupreis 2102

69 Bewerbungen zum Städtebaupreis und 12 zum Sonderpreis waren zum diesjährigen Deutschen Städtebaupreis eingegangen. Ende September wurde die Neugestaltung der historischen Mitte in Staßfurt ausgezeichnet, die Häfner Jimenez Büro für Landschaftsarchitektur aus Berlin eingereicht hatten. In der Bergbaustadt Staßfurt in Sachsen-Anhalt hatte über Jahrzehnte eine Bergsenkung auf 200 Hektar Fläche stattgefunden, die Altstadt mit mehr als 800 Gebäuden war verloren gegangen. Diesem Problem hatte sich die IBA Stadtumbau Sachsen-Anhalt (Bauwelt 17–18.2010) angenommen. Das Projekt, so die Jury, beeindruckte vor allem dadurch, dass eine auch noch heute von Abwanderung betroffene Stadt den Mut aufbringt, eine Leere als ihre neue Mitte zu zelebrieren und es wagt, trotz ökonomischer und sozialer Schwierigkeiten, hochwertig gestaltete Freiräume für ihre Bevölkerung zu erstellen. Den Sonderpreis erhielt ein „ganzheitlich strategisch orientierter Ansatz“ zur Renaturierung der Emscher, der von ASTOC Architects and Planners gemeinsam mit RPM Stephan Lenzen, Landschaft, Planen und Bauen sowie Norbert Post und Hartmut Welters und der Emscher Genossenschaft ins Leben gerufen wurde. *FM*

Deutscher Städtebaupreis 2012 Staßfurt an der Bode, Sachsen-Anhalt | **Auszeichnungen** Köln: Siedlung am Buchheimer Weg | Berlin: Übergangsnutzung Schlossareal | Koblenz: Vom Schloss bis zum Deutschen Eck – Neugestaltung der Freiräume
Sonderpreis 2012 Metropolregion Ruhr: Masterplan Emscher-Zukunft | **Auszeichnungen zum Sonderpreis** Autobahn A40/Barcode und Parkautobahn A42 | Würzburg: Hochwasserschutz und Mainufergestaltung am oberen Mainkai

Neuss

Ehemaliges St. Alexius-Krankenhaus

Städtebaulicher kooperativer Wettbewerb

1. Preis (10.000 Euro) Wick + Partner, Stuttgart; Mitarb.: Kalbhenn, Sidelnikova
2. Preis (6000 Euro) pp a/s pesch partner architekten stadtplaner, Herdecke/Stuttgart; mess GbR/mobile einsatztruppe stadt und stil, Kaiserslautern; urbane gestalt landschaftsarchitekten, Köln; Mitarb.: Boberg, Nakamura, Herbert, Müller
3. Preis (4000 Euro) Dana Ponec – Team Amsterdam Dana Ponec, Katja de Winter, Ruth Lanting; Mitarb.: Rammer; Fachpl.: Social Engineer, Dolf Beex Tilburg

Saarbrücken

Umbau/Modernisierung des Bürogebäudes der Ärztekammer des Saarlandes „Haus der Ärzte“

Nichtoffener Wettbewerb

1. Preis (25.200 Euro) Fthenakis Ropee Architektenkooperative, München
 - ein 3. Preis (14.700 Euro) HPP, Hamburg
 - ein 3. Preis (14.700 Euro) AV1 Architekten, Kaiserslautern
- Ankauf (8200 Euro) Eisfeld Engel, Hamburg

Kelsterbach

Quartiersplatz ENKA-Gelände

Freiraumplanerischer Wettbewerb

1. Preis (8000 Euro) bbz landschaftsarch., Berlin
 2. Preis (6000 Euro) [f] landschaftsarchitektur, Bonn
 3. Preis (5000 Euro) Agence Ter.de, Karlsruhe
- Anerkennung** (5000 Euro) Arge Adler & Olesch Landschaftsarchitekten, Mainz, und BS+ Städtebau und Architektur, Frankfurt a.M.

Radebeul

Gemeindezentrum Lutherkirchgemeinde-Radebeul

Architektenwettbewerb

1. Preis (6000 Euro) Knoche Architekten, Leipzig
 2. Preis (4500 Euro) F29 Architekten, Dresden
 3. Preis (3500 Euro) Architektengemeinschaft Zimmermann, Dresden
- Anerkennungen** (je 1000 Euro) Zander und Pötzsch, Dresden | Raum und Bau, Dresden | pussert kosch architekten, Dresden

Landesgartenschau Überlingen 2020

1. Preis (25.000 Euro) relais Landschaftsarchitekten, Stuttgart
 2. Preis (20.000 Euro) Faktorgrün und K9 Architekten, Freiburg
 3. Preis (15.000 Euro) Planorama Landschaftsarchitektur und MONO Architekten, Berlin
 4. Preis (10.000 Euro) geskes.hack Landschaftsarchitekten und Kersten und Kopp Architekten, Berlin
 5. Preis (7000 Euro) Weidinger Landschaftsarchitekten und Ludoff + Ludoff Architekten, Berlin
- Anerkennungen** (je 5000 Euro) lohrer. hochrein, München, und architekten linie 4/bächle.meidbächle, Konstanz | Stefan Fromm, Dettenhausen, und Hähmig Gemmeke, Tübingen | A24 Landschaft und Swillus Architekten, Berlin

Architektur im Dialog



Thom Mayne, New York



Enrique Sobejano, Madrid



Dorte Mandrup, Kopenhagen

Besuchen Sie den internationalen Treffpunkt für Architektur und Innenarchitektur. Architektenführungen sowie die Präsentation innovativer Materialien für das Objektgeschäft bieten zahlreiche Anlaufstationen für Kommunikation und Gedankenaustausch. Auf Europas bedeutendstem Architekturkongress referieren renommierte Architekten und Innenarchitekten zu den Themen:

- **Hybride Gebäude**
Parallelnutzung der Architektur und die skandinavischen Vordenker
- **Bauen für die Zukunft**
Auf der Suche nach der neuen architektonischen Form
- **Die neuen Interiors**
Über die besten Materialien zu anderen Lösungen
- **Umbauen**
Die kreative Transformation und das Weiterbauen der Städte

Vollständiges Programm und Anmeldung unter:
contractworld.com

contractworld

Hannover
12 – 15 Jan. 2013
congress

exhibition
for architecture
and interior design